

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 76 (1996)
Heft: 12-1

Artikel: Gedicht : Weisses Rauschen
Autor: Schertenleib, Hansjörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-165557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nimmt Berg nicht immer überzeugend in Schutz. Der war kein Mann des Widerstandes, auch keiner, der für Hitler gestimmt hat – ein literarisch nicht leicht zu zeichnender Typ. Nach der Katastrophe versuchte manch' einer in Deutschland vergebens, wie Beate und Matthias, mit dem eigenen Versagen, mit der Schuld fertig zu werden. Dabei verstrickte man sich unbewusst in neues Unrecht, in Unmenschlichkeiten, dieses Mal gegen die eigene Familie. Die Familie ist die Sphäre, in der die psychische Deformation der Menschen durch das totalitäre Regime Langzeitwirkung zeigt.

Yvette Z'Graggen gibt ihrem Roman einen unerwartet pathetischen und appellhaften Schluss. Nachdem sich Marie zu erkennen gegeben hat, lädt Matthias sie auf den nächsten Tag in seine Wohnung ein. Doch zu dieser Begegnung kommt es nicht mehr, denn Matthias wird in der Nacht vom Tod überrascht. Lena, Matthias' Lebensgefährtin, erzählt nun Marie die Geschichte eines Mannes, der zwar Soldat, aber kein Verbrecher war. Marie fährt in dem glücklichen Bewusstsein nach Genf zurück, dass Matthias liebte und geliebt wurde, von Beate, später von Lena. Der im Strudel der persönlichen Tragödien so unsäglich alleingelassene, verrohte Mensch kann überhaupt erst wieder ein

GEDICHT

WEISSES RAUSCHEN

*Zur Strecke gebracht während
der Fütterung der verbotenen
Von den Knochen gezogen die
Haut Begrüßungsworte murmelnd*

*Im Rippenkäfig findet sich der
rote Beutel der Fingerprint der
tickert wie das Pfotenkratzen
auf den Dielen vor dem Ausgang*

*Pause im Verkehr der Telephone
In der Schleife der Ideen
Riss durch Pläne Summt das
letzte Wort den ersten Ton*

HANSJÖRG SCHERTENLEIB

Mensch werden, wenn die Liebe, die er beanspruchen darf, ihm bedingungslos zuteil wird. Marie verkörpert diese Hoffnung, ein Prinzip, das die Jugend zu ihrem Träger erwählt hat. ♦

Michael Wirth

«VON DER LUST, FILM WIEDER ZU ERLEBEN»

Harald Szeemanns Kino-Ausstellung in Zürich

«100 Jahre Kinobiscum»: Die 7. Kunst auf der Suche nach den 6 Anderen.» – Harald Szeemann ist im Zürcher Kunsthaus wahrhaft eine Jahrhundertausstellung gelungen. Eine Ausstellung, in der Licht und Begehbarkeit, das den traditionellen Ausstellungskonzepten Eigene, eine vielfache Dimension erhält. In der Dunkelheit stehend blickt man in das Licht, das alle Künste in sich aufgenommen zu haben scheint. «Das Gleiten von einer Kunst

zur anderen ist der poetische Ansatz ... der 8. Kunst» (Harald Szeemann). Nichts ist für diese Ausstellung wichtiger, als ihre auf den zweiten Blick konventionellen Voraussetzungen. Die Kunst der Architektur gewährt ihre Begehbarkeit, durch die bestimmt wird, in welchen Räumen projiziert und in welchen durch die Projektionsräume ausgesparten Teilen im Licht Kunst oder andere zwei und dreidimensionale Objekte gezeigt werden können.